

„Diakonie Zeitung“
als Wendetitel:
**Einfach
umdrehen!**



ViertelSternStunde

Geschenkte Zeit im Advent



4/5 | Termine im Advent

ViertelSternStunde, festliche Gottesdienste, Konzerte und mehr: Die Kirchen in Dortmund und Lünen bieten in der Adventszeit ein besonderes Programm. Die Veranstaltungen im Überblick.



8 | Seelsorge und Trauerarbeit

Im Dortmunder Zentrum „Gezeiten“ gibt es Unterstützung in der Trauerbegleitung. Birgit Steinhauer ist hier die neue Kreisfarrerin für Seelsorge und Trauerarbeit.

Ruhr Nachrichten

Das Beste am Guten Morgen

Advent – Zeit der Ankunft

Was soll denn ankommen? Oder wer? Be- trifft mich das? Muss ich mich vorbereiten? Falls ja, wie? Wenn wir das Wort „Advent“ – „Ankunft“ – wörtlich nehmen, stellen sich plötzlich viele Fragen, die wir mit dem, was wir üblicherweise mit Advent verbinden, nicht haben. Bei den Gedanken an Kerzenschein, Tee und Plätzchen, Gemütlichkeit und Weihnachtsmarkt ist der Gedanke der Ankunft in den Hintergrund gerutscht.



Auch wenn wir wie bei jedem „normalen“ Besuch die Wohnung aufräumen, Essen und Einladungen planen, bereiten wir uns doch kaum mehr auf das Kommen von Gott als Mensch in unser Leben vor. Wie auch? Was kann ich schon tun? Vor allem, wenn mir vor lauter Sorgen oder Ärger der Sinn nach ganz anderem steht als Gott. Die Welt mit all ihren täglichen erschütternden Nachrichten setzt mir schon genug zu und macht mich hilflos.

Dennoch bin ich fest davon überzeugt, dass wir ganz viel dazu beitragen können und sogar tun müssen. Denn nur, wenn wir für uns und in uns selbst Gottes Weg in unsere Welt vorbereiten, dann öffnen wir wirklich unsere Herzentür und nicht nur ein Türchen im Advents-Kalender.

Eine kleine Geschichte möge uns dazu helfen:

Vier Kerzen brannten am Adventskranz, und draußen war es ganz still. So still, dass man hörte, wie die Kerzen miteinander zu reden begannen.

Die erste Kerze seufzte und sagte: „Ich heiße FRIEDEN. Mein Licht gibt Sicherheit. Doch die Menschen halten keinen Frieden. Sie wollen mich nicht.“ Ihr Licht wurde kleiner und kleiner und verlosch schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße GLAUBEN. Aber ich fühle mich überflüssig. Die Menschen glauben an gar nichts mehr. Es hat keinen Sinn, dass ich brenne.“ Ein Luftzug wehte durch den Raum, und die zweite Kerze war aus.

Leise und sehr zaghaft meldete sich nun die dritte Kerze zu Wort: „Ich heiße LIEBE.

Ich habe keine Kraft mehr zu brennen, denn die Menschen sind zu Egoisten geworden. Sie sehen nur sich selbst und sind nicht bereit einander glücklich zu machen.“ Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

Da kam ein Kind ins Zimmer. Verwundert schaute es die Kerzen an und sagte: „Aber ihr sollt doch brennen und nicht aus sein.“

Da meldete sich die vierte Kerze zu Wort. Sie sagte: „Hab keine Angst, denn so lange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen immer wieder anzünden. Ich heiße HOFFNUNG.“

Mit einem kleinen Stück Holz nahm das Kind Licht von dieser Kerze und erweckte Frieden, Glauben und die Liebe wieder zum Leben.

Advent 2018 – welch eine Chance für uns, mit all unserer Hoffnung im Herzen die drei großen Worte Frieden, Glaube und Liebe lebendig werden zu lassen – gerade in Zeiten, die uns mit Krisen und Problemen, mit schlechten Nachrichten, mit viel Dunkelheit in der Jahreszeit und im Umgang miteinander belasten.

Gehen wir aufeinander zu, auf die, die wir gut kennen und auf die, die wir kennenlernen können, begegnen wir uns mit einem Leuchten in den Augen voller Hoffnung auf das, was (an-)kommen wird.

Ja, in diesem Advent soll Gott in unser Leben kommen! Damit wir neuen Mut und frische Energie erhalten. Für unser Engagement für Frieden und Glauben und Liebe!

Heike Proske

Ihre Heike Proske



Foto: Shutterstock

Neue Blogs: Reisen und das Volunteershaus

Zwei neue Blogs des Evangelischen Kirchenkreises berichten über Besuche bei Ökumenischen Partnern des Kirchenkreises und aus dem Volunteershaus.

► Unter der Adresse unterwegs.ev-kirche-dortmund.de berichten Haupt- und Ehrenamtliche von Auslandsreisen oder Besuchen bei den ökumenischen Partnern.

► Unter volunteers.ev-kirche-dortmund.de stellen sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Volunteershauses vor und berichten über ihre neuen Erfahrungen im Dortmunder Ökumene-Projekt. Junge Menschen aus unterschiedlichen Ländern leben hier ein Jahr lang miteinander und arbeiten in einer Dortmunder Sozialeinrichtung mit.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelischer Kirchenkreis Dortmund, Jägerstraße 5, 44145 Dortmund, Tel. (0231) 8494-0 www.ev-kirche-dortmund.de

Stabsstelle Kommunikation + Information, Wolfram Scharenberg (Tel. 0231/8494-368), Uwe Bitzel, Mark Fäth, Hannah Praetorius, Stephan Schütze (Fotos)



Für Louise Youmbi, Hannah Pandian und Gentile Mironde Neema (v.l.) ist Weihnachten vor allem ein Familienfest.

FOTO SCHÜTZE

Transkulturelles Weihnachtsfest

Im Volunteershaus erleben internationale Freiwillige in diesem Jahr Weihnachten in Deutschland.

Weihnachten ist ein Familienfest.“ Darin sind sich Louise Youmbi (28), Hannah Pandian (22) und Gentile Mironde Neema (26) einig. Und auch sonst gibt es viele Gemeinsamkeiten in der Art, wie die drei jungen Frauen zuhause Weihnachten feiern. Ihre Heimat ist zwar über die ganze Welt verteilt. Doch ob in Kamerun, Indien oder der Demokratischen Republik Kongo, das Weihnachtsfest bedeutet für sie vor allem, Zeit mit der Familie und Freundinnen und Freunden zu verbringen.

Dabei darf natürlich das gemeinsame Essen nicht fehlen. „Die ganze Familie kommt an Weihnachten zu uns, das Haus ist voller Leute und der Tisch voll mit verschiedenen Gerichten“, erzählt Louise. „Und weil man nie weiß, wie viele Besucherinnen und Besucher kommen werden, muss viel vorbereitet und gekocht werden, denn niemand soll hungrig bleiben.“

Hannah berichtet, dass es auch bei ihrer Familie in Indien zu Weihnachten ein großes Festessen gibt. „Meine Mutter hat zehn Geschwister, und wir verbringen Weihnachten alle zusammen in dem Dorf, aus dem sie stammt. Da sind wir dann mehr als zwanzig Cousinen und Cousins, und die ganze Familie sitzt am Mittag zum Essen zusammen.“

Geschenke für die Kinder

Geschenke sind dagegen fast eher zweitrangig. „Meistens gibt es zu Weihnachten neue Kleidung, die man gleich zum Weihnachts-Gottesdienst anziehen kann“, sagt Gentile. Hannahs Familie beschenkt vor allem die Kinder im Dorf, aus dem die Familie, die mittlerweile in der Großstadt lebt, kommt: die Kinder bekommen am Nachmittag Schreibwaren geschenkt, schöne Stifte oder kleine Hefte. Dafür legen alle Familienmitglieder zusammen, um den über 400 Kindern eine Freude machen zu können.

„An Weihnachten geht es darum, etwas für die Gesellschaft zu tun und anderen Menschen etwas zu geben.“

In diesem Jahr wird Weihnachten für Hannah und Gentile anders aussehen. Die beiden absolvieren für ein Jahr einen Freiwilligendienst im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund und wohnen gemeinsam mit Louise und Nele Chiara Neidiger aus Deutschland im Internationalen Volunteershaus in Dortmund-Wickede. Auf dem Blog volunteers.ev-kirche-dortmund.de berichten sie über ihr Leben in Dortmund und im Volunteershaus. Louise, die im September ihr Master-Studium in Dortmund beendet hat, fliegt zum ersten Mal seit vier Jahren für Weihnachten wieder nach Hause nach Kamerun. Ihren Mitbewohnerinnen hat sie schon vom

Dortmunder Weihnachtsmarkt und dem großen Weihnachtsbaum erzählt. „Als ich den das erste Mal gesehen habe, das war schon sehr beeindruckend.“

Nicht nur der Weihnachtsmarkt, auch die deutschen Adventstraditionen wie der Adventskranz oder ein Adventskalender sind für die jungen Frauen neu. In ihrer jeweiligen Heimat gibt es andere Bräuche rund um Weihnachten. In Indien gehen im

Dezember abends Chorgruppen in die Häuser und singen Weihnachtslieder. Gentile erzählt, dass im Kongo am 24. Dezember in vielen Straßen ein Feuer entzündet wird und die Kinder die ganze Nacht hindurch singen und spielen.

Ihr erstes Weihnachtsfest in Deutschland werden Hannah und Gentile gemeinsam mit Carolin Daubertshäuser vom

Referat Ökumene des Kirchenkreises und Christina Biere, Regionalpfarrerin des Amts für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der EKvW, feiern. Weihnachten transkulturell: „Ich freue mich, wenn wir einen Weihnachtsbaum haben, unter den wir unsere Geschenke legen können, und gleichzeitig Aspekte und Traditionen aus unseren eigenen Kulturen einbringen können“, sagt Hannah.

Begegnung

Transkulturalität bedeutet, dass die Grenzen zwischen den Kulturen durch Begegnungen verringert werden und nicht mehr so wichtig erscheinen – das Gemeinsame wird wichtiger als das Trennende, und etwas Neues entsteht. „Das ist ja auch das Konzept hinter dem Volunteershaus. Es ist einfach schön, wenn sich die verschiedenen Kulturen mischen und es keine kulturellen Unterschiede gibt.“

volunteers.ev-kirche-dortmund.de

»An Weihnachten geht es darum, etwas für die Gesellschaft zu tun und anderen Menschen etwas zu geben.«

Hannah Pandian

Besondere Adventsveranstaltungen in den Stadtkirchen

ST. REINOLDI

ViertelSternStunde in der Reinoldikirche: 19-mal im Advent kündigt der Bote vor der Kirche die ViertelSternStunde an. In der Kirche werden herzenswärmende Geschichten erzählt: Geschichten vom täglichen Einerlei und von überraschenden Augenblicken, von besonderen Menschen und erstaunlichen Begegnungen, vom Schenken und Beschenkt-Werden. Unerwartet verankern sie die Adventsbotschaft mitten im Leben. Vertraute Lieder und ungewöhnliche Musik sind die klingende Luft der ViertelSternStunde. Unter www.sanktreinoldi.de können Sie sich am Morgen schon Lust auf die Geschichte des Abends machen lassen.

„Sag deiner Seele, es ist so weit...“: Lassen Sie sich eine Viertelstunde Advent schenken – mit Musik + Geschichten + Gebet + persönlichem Segen.

► **Termine:** 1. bis 23. Dezember 18 bis 18.15 Uhr (außer 1., 8., 14. und 15. Dezember).

Turmaufgang im Advent: Erklimmen Sie den Turm der Reinoldikirche und genießen Sie das Panorama von der Plattform aus 50 Metern Höhe.

► **Termine:** 2., 3., 5., 9., 10., 16., 17. bis 22. Dezember, jeweils 18.30 Uhr bis 21 Uhr.

Bläsermusik vom Turm: 1. bis 23. Dezember, Ausnahmen: am 12., 14. und 15. Dezember spielen die Chöre direkt auf dem Weihnachtsmarkt.

Samstag, 1. Dezember, 18 Uhr: Adventsmusik „Ich seh den Stern“, Bläserkreis an St. Reinoldi, Eintritt frei.

noldi, Eintritt frei.

Samstag, 8. Dezember, 18 Uhr: Adventsmusik J.S. Bach „Magnificat“, Kreiskantorei Dortmund, Karten im Reinoldiforum.

Freitag, 14. Dezember, 18 Uhr: Singalong – Das Weihnachtsoratorium zum Mitsingen. In diesem Jahr findet wieder das beliebte „Singalong!“ mit dem Dortmunder Bachchor statt. Interessierte Sängerinnen und Sänger können dabei die Chorpartien aus den ersten drei Teilen des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach mitsingen. Bitte bringen Sie Ihr eigenes Notenmaterial mit. Solisten: Johanna Haecker, Sopran, Lena Sutor-Wernich, Alt, Lothar Blum, Tenor, Christoph Biermann, Bass.

Karten: 12 Euro, erm. 5 Euro im Reinoldiforum, Ostenhellweg 2, 44135 Dortmund, Tel. (0231) 55 57 91 11 oder online unter karten@dortmunder-bachchor.de.

Samstag, 15. Dezember, 16 und 19.30 Uhr: Bachchorkonzert – Weihnachtsoratorium. Vertraute Klänge! In diesem Jahr erklingen ganz klassisch die ersten drei Teile des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach. Solisten: Johanna Haecker, Sopran, Lena Sutor-Wernich, Alt, Lothar Blum, Tenor, Christoph Biermann, Bass; Dortmunder Bachchor an St. Reinoldi und Barockorchester, Leitung: Ansgar Kreuz.

Karten: 10 Euro (erm. 5 Euro), 16 Euro, 20 Euro, 27 Euro, 33 Euro im reinoldiforum, Ostenhellweg 2, 44135 Dortmund, Tel. (0231) 5 55 791 11 oder online unter karten@dortmunder-bachchor.de



ViertelSternStunde in der Reinoldikirche FOTO SCHÜTZE (A)

Montag, 24. Dezember – Gottesdienste an Heiligabend:

► **14.30 Uhr:** Familiengottesdienst, Pfarrerin Susanne Karmer, Kinderkantorei des Bachchores – Katharina Mittag, Leitung und Orgel,

► **16 Uhr:** Christvesper, Pfarrer Ulrich Dröge, Bläserkreis an St. Reinoldi – Sigrid Raschke, KMD Gerolf Jacobi, Orgel,

► **18 Uhr:** Christvesper, Superintendentin Heike Proske, Bachchor an St. Reinoldi – Sigrid Raschke, Leitung, Annette Maurer, Orgel,

► **23 Uhr:** Christmette, Pfarrerin Judith Palm, Martina Jasper, Orgel.

Dienstag, 25. Dezember: Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Michael Küstermann, Bläserkreis an St. Reinoldi – Sigrid Raschke, Leitung, Carola Mariß, Orgel.

Mittwoch, 26. Dezember: Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Ulrich Dröge, Kreiskantorei Dortmund – Wolfgang Meier-Barth, Leitung und Orgel.

ST. PETRI

Samstag, 1. Dezember, 17 Uhr: Das Christkind aus den großen Wäldern, von Edzard Schaper (1908-1984), eine Einstimmung

in den Advent mit Lesung und Liedern.

Sonntag, 2. Dezember, 11.30 Uhr: „Ich bin das Licht, das alles überstrahlt“ – Feministischer Gottesdienst zum 1. Advent, Predigt: Pfarrerin i.R. Nicole Plath; Liturgie: Pfarrerin Almut Begemann; Musik: Ludwig Kaiser, Orgel und Stefanie Schulte-Hoffmann, Akkordeon.

Donnerstag, 6. Dezember, 16.30 Uhr: Weihnachtskonzert mit Grundschulkindern, veranstaltet von Klangvokal Musikfestival Dortmund; Eintritt frei.

Freitag, 7. Dezember, 17.30 Uhr: Weihnachtslieder und Quemapas-Gesang, Feierabendsingen im Advent, Leitung: Susanne Westerhoff, Waltrop; Anmeldung im Büro St. Petri.

Samstag, 8. Dezember, 15 Uhr: St. Petri erleben, Kirchenführung im Advent mit dem kirchenpädagogischen Team an St. Petri.

Sonntag, 9. Dezember, 11.30 Uhr: „Erhebet eure Häupter“ – Gottesdienst der Mitternachtsmission e.V. Dortmund, Predigt: Andrea Hitzke, Leiterin Dortmunder Mitternachtsmission e.V., Liturgie: Superintendentin Andrea Auras-Reiffen, Musik: Hanna Schmitt (Orgel) und Tim Gruber (Trompete).

Donnerstag, 13. Dezember, 19 Uhr: „Mache dich auf und werde Licht“, offenes Singen mit spirituellen Liedern aus verschiedenen Kulturen mit Konny Kurzmann, Herdecke, Eintritt: 5 Euro.

Freitag, 14. Dezember, 17.30 Uhr: Weihnachtslieder und Quemapas-Gesang, Feierabendsingen im Advent, Leitung: Susanne Westerhoff, Waltrop; Anmeldung im Büro St. Petri.

Freitag, 14. Dezember, 19 Uhr: „Seid geduldig und stärkt eure Herzen“, Heilungsfeier mit Salbung zum Advent.

Samstag, 15. Dezember, 15 Uhr: St. Petri erleben, Kirchenführung im Advent mit dem kirchenpädagogischen Team an St. Petri.

Sonntag, 16. Dezember, 17 Uhr: „O come, all ye faithful“, Weihnachtskonzert des Sinfonischen Chors der Chorakademie Dortmund – zum Zuhören und Mitsingen, Ulrich Pakusch, Orgel, Eintritt 10 Euro/8 Euro erm.; freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre.

ro/8 Euro erm.; freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre.

Dienstag, 18. Dezember, 19.30 Uhr (Einlass ab 19 Uhr): „Joy to the World“, Weihnachtskonzert des Schubertchor Dortmund unter der Leitung von Andreas Leymann; Orgel: Markus Leymann; mit Weihnachtsliedern aus Deutschland, europäischen Ländern und Afrika; Eintritt: 14 Euro (Abendkasse), 12/10 Euro VVK (Ruhr Nachrichten).

Freitag, 21. Dezember, 17.30 Uhr: Weihnachtslieder und Quemapas-Gesang, Feierabendsingen im Advent, Leitung: Susanne Westerhoff, Waltrop; Anmeldung im Büro St. Petri.

Montag, 24. Dezember – Gottesdienste an Heiligabend:

► **16 Uhr:** Familiengottesdienst, Ev. Kirchengemeinde St. Petri-Nicolai,

► **18 Uhr:** Christvesper mit Quemappingsen, Stadtkirche St. Petri, Predigt: Pfarrerin Christel Schürmann; Liturgie: Pfarrerin Almut Begemann; Musik: Susanne Westerhoff, Orgel, ein Kammerensemble und Quemapas-Sängerinnen und -Sänger,

► **22 Uhr:** Christmette, Katholisches Forum.

Dienstag, 25. Dezember, 11 Uhr: Gottesdienst zum Weihnachtstag, Ev. Kirchengemeinde St. Petri-Nicolai.

Mittwoch, 26. Dezember, 11.30 Uhr, Weihnachtsgottesdienst: Katholisches Forum.

ST. MARIEN

Sonntag, 9. Dezember, 17 Uhr: Offenes Singen, der Kirchenchor an St. Marien unter der Leitung von Gisela Schneider lädt herzlich ein.

Montag, 24. Dezember – Gottesdienste an Heiligabend:

► **14.30 Uhr:** Kinderchristvesper, Kantor Manfred Grob,

► **16 Uhr:** Christvesper I, Kirchenchor an St. Marien mit weihnachtlichen Weisen, Leitung Gisela Schneider,

► **18 Uhr:** Christvesper II, Gisela Schneider (Gesang), Kantor Manfred Grob (Orgel).

Dienstag, 25. Dezember, 10 Uhr: Gottesdienst, mit festlicher Orgelmusik mit Kantor Manfred Grob.

Mittwoch, 26. Dezember, 10 Uhr: Weihnachtliche Gregorianik, Gottesdienst mit Schola an St. Marien, Leitung Gisela Schneider.

Heiligabend in Gesellschaft

Angebot der Nordstadtgemeinden

Heiligabend gemeinsam feiern. Für viele ist das an Weihnachten eine Selbstverständlichkeit. Sorge bereitet das allerdings denen, die niemanden haben. Die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in der Dortmunder Nordstadt bieten deshalb am Heiligabend eine Feier unter dem Motto „Heiligabend gemeinsam feiern“ an. In diesem Jahr findet sie im Gemeindehaus „St. Joseph“, Münssterstraße 59 statt. Die Feier geht von 18.30 Uhr bis 21 Uhr.

Bis zum 14. Dezember nehmen die Büros der evangelischen und katholischen Nordstadtgemeinden Anmeldungen entgegen. Dort sind auch die Zeiten der Gottesdienste am Heiligabend zu erfahren, in den Kirchen der evangelischen Lydiagemeinde beginnen die Christvespern um 17 Uhr.

Weitere Informationen gibt es im Gemeindebüro der Evangelischen Lydia-Kirchengemeinde, Flurstraße 41, Tel. (0231) 83 58 56, im Katholischen Pfarrbüro

Heroldstraße und bei Pfarrer Ansgar Schocke, Tel. (0231) 81 40 69, E-Mail: pfarrbuero@3koenigedo.de

► Die Zentrale Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose des Diakonischen Werkes Dortmund und Lünen gGmbH veranstaltet für ihre Klienten am 24. Dezember eine Weihnachtsfeier im Reinoldinum. Informationen dazu gibt es beim Diakonischen Werk, Tel. (0231) 8 49 41 09, im Internet unter:

www.diakoniedortmund.de

Montag, 31. Dezember, 18.18 Uhr: Konzert am Silvesterabend, heitere Orgelmusik zum Jahresausklang, Kantor Manfred Grob (Orgel).

ST. GEORG LÜNEN

Samstag, 1. Dezember, 20 Uhr: Benefizkonzert mit Carl Ellis.

Sonntag, 2. Dezember, 11 Uhr: Gottesdienst – Lobgesänge der Bibel, mit dem Stellvertretenden Superintendenten Michael Stache.

Sonntag, 2. Dezember, 17 Uhr: Adventskonzert des Lionsclub.

Freitag, 7. Dezember, 17 Uhr: Kirche auf dem Weihnachtsmarkt – Konzert und mehr.

Sonntag, 9. Dezember, 11 Uhr: Gottesdienst – Lobgesänge der Bibel, mit Pfarrerin Anja Bunkus.

Freitag, 14. Dezember, 17 Uhr: Kirche auf dem Weihnachtsmarkt, Konzert und mehr.

Sonntag, 16. Dezember, 11 Uhr: Gottesdienst – Lobgesänge der Bibel, mit Pfarrer Udo Kytzia.

Sonntag, 16. Dezember, 17 Uhr: Offenes Adventssingen, Kantorin Jutta Timpe.

Freitag, 21. Dezember, 17 Uhr:

Kirche auf dem Weihnachtsmarkt, Konzert und mehr.

Sonntag, 23. Dezember, 11 Uhr: Zentraler Gottesdienst – Lobgesänge der Bibel, mit Pfarrerin Anja Bunkus.

Montag, 24. Dezember – Gottesdienste an Heiligabend:
 ▶ 15 Uhr: Gottesdienst für Jung und Alt,
 ▶ 16.30: Christvesper,
 ▶ 18 Uhr: Christvesper,
 ▶ 22 Uhr: Christnacht.

Dienstag, 25. Dezember, 11 Uhr: Zentraler Gottesdienst.

Mittwoch, 26. Dezember, 18 Uhr: Kantatengottesdienst, Kantorin Jutta Timpe.

Besondere Adventveranstaltungen in weiteren Kirchen in Dortmund und Lünen

Freitag, 30. November, bis Sonntag, 9. Dezember, Ev. Kirche am Markt, Hombruch: Krippenausstellung. Schon zur Tradition im Advent gehört die private Ausstellung der über 200 Krippen von Inge Oehlschlegel in der Ev. Kirche am Markt in Hombruch. Öffnungszeiten unter www.kirche-doesuedwest.de.

Samstag, 1. Dezember, 17 Uhr, Alte Kirche Wellinghofen, An der Kirche 1: „Kirchsicht“,

Bergmännischer Festgottesdienst.

Sonntag, 2. Dezember, 17 Uhr, Segenskirche, Deutsche Straße 71: Adventskonzert „Nun singet und seid froh!“. Es wirken mit: Chor der Segenskirchengemeinde Dortmund-Eving, Ev. Kantorei Brackel, Jugendchor und Jugendorchester Eving, Musikgruppe Lindenhorst, Flötenkreise Lindenhorst. Der Eintritt ist frei (Kollekte für die Kirchenmusik in der Segenskirche).

Sonntag, 2. Dezember, 17 Uhr, Pauluskirche, Schützenstraße 35: „Hallelujah!“ – Traditionelles Adventskonzert: Unter dem Titel „Hallelujah“ bietet das Bläserorchester AufWind der Musikschule Dortmund mit den Solisten Monia Hamami, George Major (beide Gesang) und Christoph Greven (Orgel) in diesem Jahr das traditionelle Adventskonzert in der Pauluskirche – stimmungsvoll und vielfältig.

Mit einer Suite aus dem Messias von Georg Friedrich Händel, mit der populären Version von „Hallelujah“ von Leonard Cohen, mit einem Orgelkonzert von Händel mit dem irischen Volks – und Kirchenlied „Amazing Grace“ in einem anspruchsvollen Arrangement und vielem mehr.

Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Sonntag, 2. Dezember, 17 Uhr, Paul-Gerhardt-Kirche, Markgrafenstraße: „Mache dich auf und werde Licht“, Paul-Gerhardt musiziert.

Samstag, 8. Dezember, und Sonntag, 9. Dezember, Ev. St. Remigiuskirche Mengede: Adventsmarkt. Veranstaltungen in und weihnachtliche Marktstände um die Ev. St. Remigiuskirche.

Sonntag, 9. Dezember, 17 Uhr, Ev. Kirche am Markt, Hombruch: Tu scendi dalle stelle, adventliche und weihnachtliche Musik aus Italien. Der Eintritt ist frei.

Sonntag, 9. Dezember, 17 Uhr, Lutherkirche Hörde: Magnificat. Das Magnificat – ein bekannter Text im Wandel der Zeit – in Vertonungen von Christoph Schönherr (*1952) und John Rutter (*1945), Mitwirkende: Projektchor bestehend aus Solisten, Kantorei und Kammermusikkreis Wellinghofen, Leitung: KMD Ingomar Kury.

Samstag, 15. Dezember, 9 bis 14 Uhr, Ev. Gemeindehaus, Asselner Hellweg 161: Großer Weihnachtsbaumverkauf, be-

gleitet von einem Gemeindevorstand.

Sonntag, 16. Dezember, 17 Uhr, Pauluskirche, Schützenstraße 35: Dortmund Weihnacht. Mit dem Frauenkammerchor „belcando“. Geboten wird weihnachtliche Chormusik von klassischen Kompositionen über Volkslieder bis zu populären Weihnachtssongs. A cappella als auch begleitet von Instrumentalisten, berührt der Gesang der 20 Frauenstimmen. Eintritt (nur Abendkasse) 12 Euro (erm. 7 Euro, Kinder bis einschl. 14 Jahren frei).

Montag, 17. Dezember, 17 Uhr: Ev. Kirche am Markt, Hombruch: Friedenslicht aus Bethlehem. Zur Übergabe des Friedenslichtes von Bethlehem sind Menschen aller Glaubensrichtungen zu einer interkulturellen Andacht vor der Ev. Kirche am Markt in Hombruch eingeladen.

Freitag, 21. Dezember, 17 Uhr, Alte Kirche Wellinghofen, An der Kirche 1: Weihnachten. Ein weihnachtliches Konzert unter Leitung von KMD Ingomar Kury.

Sonntag, 23. Dezember, 10 Uhr, Paul-Gerhardt-Kirche, Markgrafenstraße: Singe-Gottesdienst.

Mit dem FFD auf Reisen

Die Lust auf Urlaub richtet sich nicht nach dem Kalender.

Urlaub am Jahreswechsel – für spontane Menschen bietet der Ferien- und Freizeitdienst (FFD) des Evangelischen Kirchenkreises eine einwöchige Reise nach Stuttgart ins Viersterne-Hotel an. Auf dem Programm stehen verschiedene Ausflüge in die Umgebung, darunter eine abwechslungsreiche Tagestour ins Elsass mit Weinprobe. Natürlich wird auch stilvoll Silvester gefeiert.

Wer über Weihnachten und Silvester nicht allein zuhause sein möchte, hat noch Chancen auf einen Platz nach Bad Kissingen und Bad Salzflufen. Abwechslung nur für einen Tag bietet die Tour zum Weihnachtsmarkt nach Aachen, Maastricht oder Deventer.

Für Skifans beginnt in Kürze die neue Saison: Mit dem FFD können sie von Januar bis März zu verschiedenen Terminen ins rund 1400 Meter hoch gelegene La Villa im Herzen der Dolomiten fahren. Das grandiose Bergpanorama in Kombination mit dem herausragenden Skigebiet und



Mandelblüte im Februar auf Mallorca

FOTO FFD

seiner Pistenvielfalt lässt keine Wünsche offen.

Wer es wärmer liebt, bucht für den Februar die Reise zur Mandelblüte nach Mallorca. Auch auf Teneriffa, „der Insel des ewigen Frühlings“, können Erholungssuchende im März die Sonne genießen und die Gegend mit begleiteten Ausflügen erkunden. Im April bietet der FFD eine außerge-

wöhnliche Reise zur Kirschblüte ins Extremadura an. Drei Städte des Unesco-Weltkulturerbes in Spanien stehen neben anderen Highlights bei diesem Trip auf dem Programm: Cáceres, Mérida und Toledo. Ebenfalls im April geht es nach Kroatien. Letzte Plätze gibt es bei der großen Fernreise nach Namibia im Mai. Zwei Wochen reisen die

Teilnehmer durch dieses faszinierende Land und kehren auf Lodges, Gästefarmen und in Hotels ein. Ergänzt wird das Angebot mit tollen Reisen nach Sardinien, ins Baltikum und das Piemont.

Wer nicht mehr in den Flieger steigen möchte, kann über Ostern nach Rügen fahren. Naturliebhaber und kulturell Interessierte kommen hier gleichermaßen auf ihre Kosten. Ein Tipp ist auch die Osterreise nach Bad Salzflufen. Weitere

Busreisen führen nach Bad Kissingen, Bad Rothenfelde und Bad Hofgastein. Für die Aktiveren geht es ins wunderschöne Mittenwald und nach La Villa in Südtirol. In Planung sind noch spannende Programmreisen nach Schottland und ins Erzgebirge mit Besuch der Bastei.

Natürlich wird es 2019 auch jede Menge Termine ins eige-

ne Dünenhaus auf der Nordseeinsel Juist geben: Ob Familienfreizeiten oder für Erwachsene – beim FFD ist das Angebot für diese Insel vielfältig. Alles inklusive Busfahrt, Fähre und Gepäcktransport. Was alle Reisen des FFD auszeichnet, ist die gut geschulte Reisebegleitung, die von der Abfahrt bis zur Ankunft bei der Gruppe dabei ist.

Auch Kinder- und Jugendfreizeiten gehören zum Profil des FFD. Der druckfrische Katalog 2019 wird gerne kostenfrei versendet. So geht es für verschiedene Altersgruppen von sieben bis 18 Jahren nach Juist, Südfrankreich, Kroatien und Holland. Natürlich darf eine Reiterfreizeit nicht fehlen. Die gut ausgebildeten Teams sorgen mit ihrem Programm für eine tolle Zeit. gl

Kataloganforderung, Infos und Buchungen unter Tel. (0231) 8 49 41 90, Mail: info@ffd-do.de und im Internet unter www.ffd-reisen.de

Kirchenmusikalische Schmankerln

Lobgesänge in der Bibel stehen im Advent im Mittelpunkt der Predigtreihe in der Stadtkirche St. Georg in Lünen. Immer sonntags und immer um 11 Uhr.

Wie in jedem Jahr ist diese Predigtreihe auch immer mit kirchenmusikalischen Schmankerln versehen.

Am ersten Advent (2.12.) predigt beim Gottesdienst mit Abendmahl der stellvertretende Superintendent Michael Stache, und der Posaunenchor sorgt für den musikalischen Part. Am zweiten Advent (9.12.) feiert die Gemeinde einen Taizé-Gottesdienst mit Segnung. Hier ist der Kirchenchor am Start. Am dritten Advent (16.12.) stehen Taufen im Mittelpunkt – zu hören gibt es: Barocksonaten für Violine und Cembalo. Und am vierten Advent (23.12.) findet ein Wunschliddergottesdienst statt. „Hier singen wir Advents- und Weihnachtslieder auf Zuruf“, erklärt Kreiskantorin Jutta Timpe.

Gesungen wird ohnehin viel in Lünen. So findet in der Martin-Luther-Kirche in Brambauer am ersten Advent (2.12.) um 18 Uhr das beliebte Advents- und Weihnachtsliedersingen mit dem Chor ConTakt statt. Wer möchte, kann auch einfach nur zuhören.

Offenes Adventssingen in der Stadtkirche ist am dritten



Jutta Timpe an der Orgel

FOTO GESINE LÜBBERS

Advent. Mit dabei sind die Blockflöten des Tibia-Ensembles, der Posaunenchor, der Kinder- und Jugendchor, die Kantorei und Voices'R'Us. An-

schließend gibt es Glühwein, Punsch und Grillwürstchen vor der Stadtkirche.

Gute Tradition hat der besondere musikalische Gottes-

dienst am zweiten Feiertag (26.12.) um 18 Uhr: „Normalerweise spielen wir in einem Jahr Klassisches wie Kantaten und im darauffolgenden Jahr

eher etwas Jazziges“, sagt Jutta Timpe. In diesem Jahr gibt es mit dem „Magnificat“ von Christoph Schönherr etwas Rockig-Jazziges, das als Magnificat ja auch klassische Züge hat. „So richtig groß für Band und Streichorchester“, freut sich die Kantorin. Das Magnificat wurde bereits im Rahmen von „1000 Jahre Christen und Lünen“ aufgeführt und ist ein ökumenisches Projekt. Ausführende sind die evangelische Kantorei, Voices'R'Us und der katholische Chor Tonart.

Orgelkonzert am Silvesterabend

Das Jahr geht zu Ende mit einem Orgelkonzert am Silvesterabend um 21 Uhr. „Das ist sehr beliebt, die Kirche wird von Jahr zu Jahr voller. Viele Menschen lassen sich gerne einladen.“

Und auch für das kommende Jahr steht der erste kirchenmusikalische Termin in Lünen fest: Am 27. Januar 2019 gibt es einen Gottesdienst mit der Auswahl des Liedes des Jahres 2018. „Jeden Monat gibt es ein Lied des Monats. In diesem Gottesdienst singen wir alle Lieder des Monats und dann kann ausgewählt werden, welches das Lied des Jahres wird.“ gl



Christian Drengk ist als neuer Kantor ab 2019 für die Kirchenmusik an St. Reinoldi verantwortlich.

FOTO PRIVAT

Neuer Kantor im neuen Jahr

Christian Drengk steht ab 2019 für die Kirchenmusik an St. Reinoldi

Seit März war die Kantorenstelle an St. Reinoldi verwaist. Ab Neujahr 2019 wird ein neuer Kantor für die Kirchenmusik in der Stadtkirche verantwortlich sein. Christian Drengk nimmt seinen Dienst in Dortmund zum Jahreswechsel auf. Der 30-jährige Kirchenmusiker tritt als jüngster Reinoldi-Kantor aller Zeiten die Nachfolge von Klaus Eldert Müller an, der als Domkantor nach Lübeck gewechselt ist.

Christian Drengk, der zugleich die Leitung des Dortmunder Bachchores übernimmt, kommt von Freiburg nach Dortmund. Im Breisgau war er vier Jahre lang Kantor an der Freiburger Ludwigskirche und leitete die Freiburger Kantorei. Dass er, obgleich schon im Frühjahr unter 24

hochkarätigen Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählt, erst jetzt in Reinoldi beginnt, ist seinem Pflichtgefühl und der Verbundenheit gegenüber der alten Gemeinde geschuldet. Denn dass er in Freiburg noch, wie geplant, die Musik zur Weihnachtszeit mitgestalten würde, war für den A-Kirchenmusiker keine Frage. So können sich die Freiburgerinnen und Freiburger im Dezember unter anderem noch über eine Aufführung von Bachs Magnificat unter Drengks Leitung freuen.

Diplom mit Auszeichnung

Geboren in Weimar, studierte Christian Drengk in Freiburg Kirchenmusik, Orchesterleitung und Klavier. Das Diplom als Solist im Konzertfach Or-

gel schloss er mit Auszeichnung ab. Neben seiner Kantorentätigkeit tritt er als Organist, Pianist und Dirigent bei Konzerten und Festivals in Deutschland und im Ausland auf.

Bei seinen ersten, nicht öffentlichen Auftritten in Dortmund, die im Rahmen des umfangreichen Auswahlverfahrens stattfanden, überzeugte Christian Drengk an der Orgel, in Chor- und Orchesterproben und auch im offenen Gemeindesingen in der St. Reinoldi-Kirche. Mit ihm, so die Überzeugung der Berufungskommission, gewinnt die Dortmunder Kirchenmusik einen sympathischen Frontmann, der höchste musikalische Virtuosität mit künstlerischer Gestaltungskraft verbindet.

Spendobel ist einzigartig

Dortmunder Spendenparlament unterstützt jährlich zehn Projekte – vom gesunden Frühstück für Grundschüler bis zur Ferienfreizeit für Wohnungslose.

Das Tolle an Spendobel ist die Vielfalt“, sagt Barbara Temminghoff, Geschäftsführerin des Dortmunder Spendenparlaments. Und damit meint sie nicht nur die Vielfalt bei den jährlich ausgewählten Projekten, sondern auch die Vielfalt der Menschen, die sich im Parlament engagieren.

Dort sitzen Personen des öffentlichen Lebens sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den evangelischen Gemeinden, Diensten und Einrichtungen, aber auch ganz normale Dortmunderinnen und Dortmunder. Jeder Mensch, der sich als Fördermitglied engagiert, kann die Spendobel-Projekte mit aussuchen. „Das ist einzigartig“, weiß Barbara Temminghoff, „andere Spendenparlamente sammeln Geld und verteilen es anschließend. Bei Spendobel können die Geberinnen und Geber direkt entscheiden, welches der vorgestellten Projekte sie fördern wollen.“

Dass die gespendeten Gelder zu 100 Prozent bei den Projekten ankommen, hat etwas damit zu tun, dass der Kirchenkreis, der Spendobel 2001 ins Leben rief, Verwaltungskosten und den Auf-



„Kirche macht Schule“ kümmert sich um nachträgliche Schulabschlüsse für Migrantinnen.

FOTO BANDERMANN

wand für Öffentlichkeitsarbeit in vollem Umfang finanziert. Jedes Jahr werden zehn lokale Projekte ausgewählt, die bekannt gemacht werden und für die gesammelt wird. Gerade wurden die neuen Projekte bestimmt.

Darunter ist das Projekt „Gesundes Frühstück – starke

Kinder“, das gleich in zweifacher Hinsicht hilft. Das Christliche Jugenddorf (CJD) in Oespel unterstützt benachteiligte Menschen bei der beruflichen Rehabilitation bzw. bei der Ausbildung – z. B. in der Hauswirtschaft. Die Auszubildenden bereiten unter Anleitung in der Küche der

Friedensschule in Marten ein „Frühstücksbuffet“ für jede Schulklasse zu. Die Tischdekoration wird mit den Kindern einer Klasse (immer abwechselnd) vorbereitet. Durch das Projekt bekommen alle Grundschülerinnen und Grundschüler ein gesundes Frühstück, die Auszubilden-

den lernen, professionell einen „Kunden“ zufrieden zu stellen.

Beworben werden auch zwei Bildungsprojekte: „Kirche macht Schule“ bietet Kurse für nachträgliche Schulabschlüsse für Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund an. „Schlau dabei“ fördert Kinder aus zugewanderten Familien durch ehrenamtliche Betreuung von Bildungspatinnen und -paten. Besonders ist auch eine Ferienfreizeit für wohnungslose Männer und Frauen. Für diese Menschen ist die Freizeit nicht nur ein Urlaub, sondern eine Zeit ohne Hunger und Kälte, mit einem Bett und einem Frühstück. Für die meisten von uns selbstverständlich, für Wohnungslose eine besondere Situation, eben Urlaub. gl

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
Spendenkonto-Nr.: 99999993
IBAN: DE77 3506 0190 0099 9999 93
BIC: GENODED1DKD
Stichwort: spendobel / Projektnummer
Alle Projekte finden Sie unter: www.spendobel.de

Gut, hier zu sein

Das Haus Lutherstraße von „Bethel regional“

„Es ist gut, dass ich hier bin“, sagt Silvana Althoff. Sie braucht derzeit aufgrund einer psychischen Erkrankung Betreuung im Alltag – und zwar rund um die Uhr. „Ich habe erst alleine gewohnt und Hilfe bekommen, aber das hat nicht gereicht. Deswegen bin ich hier. Das nimmt mir die Angst. Aber irgendwann wieder eine eigene Wohnung zu haben, wäre auch schön.“

Im Haus Lutherstraße von „Bethel regional“ in Lünen gibt es alle Wohnformen für psychisch Erkrankte: klassische stationäre Wohnheimplätze, einen fakultativ geschlossenen Bereich, intensiv betreutes Wohnen für Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf, die trotzdem in einer eigenen Wohnung wohnen, und ambulan-

tes Wohnen. Jede dieser Wohnformen sieht eine bestimmte Menge an Betreuung vor – so kann individuell auf die Bedürfnisse der Bewohner eingegangen werden. Auch Silvana Althoff könnte, wenn es ihr besser geht, wieder in eine eigene Wohnung mit Betreuung wechseln. Das System ist offen – je nach Hilfebedarf der Betroffenen.

„Wir haben hier im Juni 2003 mit 16 stationären Plätzen in Kooperation mit dem Diakonischen Werk begonnen“, erzählt Wolfgang Berger, Regionalleiter von Bethel.regional. Es gab auch zu dieser Zeit schon ambulante Angebote und stationäres Einzelwohnen, doch richtig ausgebaut wurden die Plätze für intensivbetreutes Wohnen von der Bereichsleiterin Nese Akil. „Wir haben inzwischen



15 Jahre alt wurde die Bethel-Einrichtung in Lünen-Süd. Unser Foto zeigt Mitarbeitende mit einigen der Klientinnen und Klienten beim Jubiläum.

FOTO GOLDSTEIN

140 Klienten und Klientinnen, die wir in den unterschiedlichen Wohnformen betreuen“, sagt Natascha Gringel, Bereichsleiterin in der

Lutherstraße.

Alle Wohnformen sind eng miteinander verzahnt, alle Mitarbeitenden arbeiten in allen Bereichen. Man kennt

sich. „Der Zusammenhalt zwischen Mitarbeitern und Bewohnern ist sehr groß“, beschreibt Silvana Althoff die Atmosphäre. „Es ist sehr familiär hier“, ergänzt Mitarbeiterin Sandra Erdtmann. „Wir betreiben hier im besten Sinne ‚Gemeindepsychiatrie‘. Die Leute, die bei uns wohnen oder von uns betreut werden, sind in der Gemeinde zu Hause.“

Seit 15 Jahren leistet das Haus Lutherstraße, das übrigens auch noch einen Standort in Selm hat, Hilfe. Das wurde natürlich anständig gefeiert. Wolfgang Berger: „Das ist schon der Hammer: Wir haben 2003 mit 16 Plätzen und ein paar Mitarbeitern angefangen, jetzt haben wir 140 Klienten und 65 Mitarbeitende.“ Das Fest war entsprechend groß. gl



Sterbe- und Trauerprozesse sind immer besonders intensiv, Birgit Steinhauer spricht vom „echten Leben“, mit dem man es zu tun habe.

FOTO SHUTTERSTOCK

Immer im echten Leben

Birgit Steinhauer ist die neue Kreisfarrerin für Seelsorge und Trauerarbeit im Dortmunder Zentrum „Gezeiten“.

Als sie die Ausschreibung der neu eingerichteten Kreisfarrstelle sah, habe sie sich gefreut, sagt Birgit Steinhauer. „Gut, dass Kirche sich positioniert und Flagge zeigt“, dachte sie. Seit vielen Jahren ist die Hospizbewegung in Städten und Gemeinden aktiv und auch viele Christinnen und Christen engagieren sich darin. Selten aber stelle sich die Evangelische Kirche der Herausforderung von Trauer- und Sterbegleitung mit einem speziellen Konzept, so wie es jetzt im Dortmunder Zentrum „Gezeiten“ geplant sei. „Das fand ich auf Anhieb gut“, sagt die Pfarrerin.

Schon seit ihrer Studienzeit beschäftigt sich die 54-jährige Theologin mit Fragen der Medizinethik. In den vergangenen 16 Jahren arbeitete sie als Krankenhauseelsorgerin in Witten, in den letzten fünf Jahren im dortigen Evangelischen Krankenhaus. Hier gehörte die Begleitung von sterbenden Menschen, aber auch von deren Angehörigen zu ihren wichtigsten Aufgaben. Neben der Krankenhauseelsorge hatte sie den Vorsitz im Förderverein der Palliativstation.

Die Arbeit im Krankenhaus war für Birgit Steinhauer stets

mehr als nur ein Job. Vor allem die vertrauensvolle Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team der Klinik bedeutete der Pfarrerin, die sich als Teamplayerin versteht, viel. Dennoch ließ sie die Idee der neuen Dortmunder Herausforderung nicht mehr los. Sie besprach sich mit Freunden und Familie. Den Ausschlag gab schließlich eine Predigt, die sie hörte. Es ging um Petrus und den Moment, in dem er sich traute, aus dem Boot zu steigen, um selbst übers Wasser zu gehen. „Da war mir klar, dass ich den Schritt zu etwas Neuem wagen wollte“, erinnert sich Steinhauer. So schickte sie ihre Bewerbung auf den Weg.

Mitgestalten

Dass sie an ihrem neuen Arbeitsplatz in der Arndtstraße weder Stuhl noch Schreibtisch vorfand, stört sie nicht. „So kann ich von Anfang an mein neues Arbeitsgebiet selbst mitgestalten“, sagt die Pfarrerin. PC und Telefon waren immerhin vom ersten Tag an vorhanden. Schwerpunkt ihrer neuen Aufgabe wird, anders als im Krankenhaus, die Begleitung von Menschen sein, die zu Hause Abschiedssituationen bewältigen müssen. Dabei will sie keinesfalls



Birgit Steinhauer bietet Unterstützung in der Trauerbegleitung.

FOTO SCHÜTZE

mit den Gemeinden in Konkurrenz treten. „Ganz im Gegenteil“, sagt Birgit Steinhauer. Vielmehr möchte sie mit ihrem Angebot, das Menschen aus ganz Dortmund offen steht, Pfarrkolleginnen und -kollegen entlasten. So kann sie beispielsweise besonders belastende Trauerwege begleiten. Wer in der Stadt

Unterstützung in der Trauerbegleitung sucht, soll auf die Dienste der Pfarrerin im Zentrum „Gezeiten“ verweisen können.

Auch wenn Birgit Steinhauer ständig Tod und Trauer vor Augen hat, umgibt sie keine Aura pastoralen Trübsinns. „Oft sind Leute überrascht, dass ich von der Kirche bin“,

erzählt sie. Sterbe- und Trauerprozesse seien immer besonders intensiv und ließen keine Masken zu. „Da hat man immer mit dem echten Leben zu tun.“ Das sei es auch, was die Arbeit für sie so reizvoll mache.

Austausch

Dass sie gelegentlich belastende Eindrücke mit nach Hause nehme, lasse sich nicht umgehen, sagt die Mutter zweier erwachsener Söhne. Entweder hilft ihr dann der Austausch mit ihrem Mann, einem Gemeindepfarrer, oder sie reagiert sich ab bei der Gartenarbeit. „Einmal habe ich eine Hortensie so intensiv beschnitten, dass sie erst nach zwei Jahren wieder geblüht hat“, erzählt die Pfarrerin. Da hatte die Pflanze Anteil an Birgit Steinhauers momentanem Gemütszustand.

Besonders wichtig sind der lebensfrohen Frau zudem Stille und Musik. Manchmal, zum Beispiel wenn sie wütend ist, darf es auch mal rockiger sein. Im Moment übt sie aber für ein Chorkonzert von Händels Messias. „Dafür ist die tägliche Autofahrt zur Arbeit perfekt“, weiß Birgit Steinhauer. Dann schiebt sie die Übungs-CD ein und verbringt die Strecke mit der Sopran-Stimme. ws

Diakonie Zeitung

Sonderveröffentlichung · Donnerstag, 29. November 2018

„Evangelisch“
als Wendetitel:
Einfach
umdrehen!



Wohnungslos im Winter

Schenken Sie Wärme

FOTO: STEPHAN SCHÜRZE



3 | Neubau in der Nordstadt

Die Diakonie baut ihre Angebote in der Nordstadt aus: In der Kirchenstraße entsteht ein Komplex mit Kindergarten, Gemeindehaus, Tagespflege und Rehabilitationseinrichtung.



6 | Patenschaft umgekehrt

Zwei Geflüchtete bereichern die Freizeit einer alleinstehenden Rollstuhlfahrerin. Sie helfen ihr bei Einkäufen und erhalten selbst von der neuen Freundin dafür viel Unterstützung zurück.



Am Heiligen Abend lädt die Diakonie gemeinsam mit Partnern und zahlreichen ehrenamtlichen Unterstützern 150 wohnungslose Menschen zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier ein.

FOTO DIAKONIE

Schenken Sie Wärme

Über 1900 Menschen haben bisher im laufenden Jahr die Hilfe der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose in der Rolandstraße in der Dortmunder Nordstadt gesucht. Das sind bereits jetzt deutlich mehr Menschen als im gesamten Vorjahr.

Hinter dieser Zahl – 1900 Menschen – stehen 1900 sehr unterschiedliche Schicksale und oft leidvolle Lebenserfahrungen. Viele dieser Menschen leben auf der Straße. Viele sind zur Not bei Freunden und Bekannten auf Zeit untergekommen, viele leben in ungesichertem Wohnraum. Unsere Mitarbeitenden stehen diesen Menschen bei der Entwicklung einer neuen Lebensperspektive eng zur Seite, mit direkter Nothilfe, auch beim Aufbau einer neuen, gesicherten Lebensperspektive.

Ihr Einsatz wirkt: In über 80 Prozent der Fälle, in denen uns Menschen besuchen, die auf der Straße leben, erreichen wir eine deutliche Verbesserung der Lebensumstände. In den Beratungsstellen für Wohnungslose in Dortmund und Lünen wird nie-

mand in dieser Not abgewiesen. Gleiches gilt auch für die Frauenübernachtungsstelle der Diakonie in Dortmund in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße. Frauen mit und ohne Kinder finden hier zu jeder Tages- und Nachtzeit Aufnahme. Frauen, die bei uns ihre Nacht verbringen und weiterführende Hilfen erhalten, können sich auch tagsüber in der Übernachtungsstelle aufhalten und erleben hier zumindest ein Mindestmaß an Privatheit und Geborgenheit. Diese Einrichtung ist in der Regel mit über 150 Prozent belegt und es ist gut, dass dieses Angebot in absehbarer Zeit ausgebaut wird. Unsere Bahnhofsmision ist eine weitere wichtige Anlaufstelle. Besondere Sorgen machen uns die dort ankommenden Jugendlichen, die teilweise ebenfalls auf der Straße leben oder von Notschlafstelle zu Notschlafstelle tingeln. Können Sie sich die Situation eines 14-, 15- oder 16-Jährigen vorstellen, der diesen Weg geht?

Diakonie ist für diese Menschen da und weist niemanden ab. Was viele Menschen nicht wissen: Ein Großteil al-

ler Kirchensteuermittel, die die Diakonie erhält, fließt in diese Hilfe für wohnungslose Menschen in Dortmund und Lünen.

Trotzdem: Jetzt steht der Winter vor der Tür. Wohnungslose Menschen brauchen Hilfe, gerne Ihre Hilfe. Viele Sach- und Geldspenden erreichen uns – und ein Schlafsack, den Sie uns in der Rolandstraße abgeben, hat meistens zum Abend bereits einen dankbaren Abnehmer gefunden. Deswegen bedanken wir uns – im Namen der Menschen, die uns aufsuchen – für Ihre Unterstützung.

Dies gilt auch für Ihr Engagement rund um die Weihnachtsfeier für Wohnungslose, die die Diakonie mit Partnern aus einer über 30-jährigen Tradition heraus mit rund 150 Gästen veranstaltet. Zahlreiche Ehrenamtliche opfern ihren eigenen Heiligen Abend, um Menschen, die kein warmes, geschmücktes Zuhause haben, ein paar festliche Stunden in Sicherheit und Würde zu ermöglichen.

In der 25. Ausgabe der Diakonie Zeitung finden Sie viele weitere Beteiligte, die sich für Menschen in Not engagieren.

Anne Rabenschlag

Ihre Anne Rabenschlag
Geschäftsführerin
Diakonisches Werk
Dortmund und Lünen gGmbH

Kurz berichtet

Schenken Sie Spielsachen

Gebraucht, gut und günstig: Das Sozialkaufhaus „Jacke wie Hose“ in der Münsterstraße 263-265, 44145 Dortmund, verkauft Kleidung, Möbel und Gebrauchsgegenstände zum kleinen Preis. In der Vorweihnachtszeit freuen sich das Team und besonders die Kunden über gut erhaltene **Spielsachen und Kinderkleidung**. Besucher des Sozialkaufhauses finden zur Winterzeit auch zahlreiche **Weihnachtsartikel** im Sortiment, darunter Christbaumständer, Schmuck etc. Zusätzlich bietet das Team von „Jacke wie Hose“ **Gutscheine** für das Sozialkaufhaus und seine vier Filialen in Hörde, Huckarde, Scharnhorst sowie auf der Hohen Straße an.



Schenken Sie Lachen

Lachen ist gesund. Warum also nicht mal einen Kartengutschein für Kabarett und Comedy, Zaubershow oder Musik-Kabarett verschenken? Der Kulturort „Wichern“ der Diakonie bietet dafür reichlich Gelegenheit: Am 25. Januar 2019 stellt der österreichische Kabarettist **Stefan Waghübinger** sein sehr persönliches Soloprogramm „Jetzt hätten die guten Tage kommen können“ vor. „Mein bestes Stück“ zeigt der Comedian und Zauberer **Martin Sierp** am 8. Februar 2019: Der erfahrene Entertainer begeistert die Zuschauer mit seinen Verwandlungskünsten und ungeheurem Improvisationstalent. SWR3-Comedypreis-Träger **Markus Kapp** spielt sein musikalisches Kabarettprogramm „Wir schweiften APP“ am 15. Februar 2019 im Wichernhaus. Und gleich zwei Mal gibt es Zauberkunst mit Wunderkind **Marco Weissenberg** am 2. März und Zauberkunstmeister **Marc Weide** am 31. März. Gutscheine und Karten gibt es unter Tel. (0231) 8630983 oder vor Ort: Stollenstraße 36, 44145 Dortmund.
www.wichern.net

Spendenkonto „1 und 6 mal die 7“

- Das Diakonische Werk Dortmund und Lünen setzt sich in vielfältiger Weise für Menschen ein, die Hilfe brauchen. Dafür bitten wir um Unterstützung.
- Bitte helfen Sie uns, zum Beispiel über eine Spende. Sie ist auch online einfach und sicher möglich unter: www.diakoniedortmund.de
- Wer für einen ganz besonderen Zweck, für ein ganz bestimmtes Projekt spenden möchte, kann dies selbstverständlich auf der Überweisung vermerken. Aber auch allgemeine, nicht näher bestimmte Spenden helfen uns sehr.

Sparkasse Dortmund
IBAN: DE90440501990001777777
BIC: DORTDE33

Impressum

Diese Sonderveröffentlichung wird herausgegeben von der Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Telefon 0231 9059-0, Telefax 0231 9059-8608
Anzeigenleitung: Jürgen Angenent
Vertrieb: Jörg Euler
Redaktion: Katharina Kaiser
Druck: Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG
Auf dem Brümmer 9, 44149 Dortmund

Diese Diakonie Zeitung ist die 25. Ausgabe und die zwölfte, die die Diakonie und Evangelische Kirche gemeinsam herausgeben. Der Diakonieanteil dieser Zeitung wird in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Dortmund und Lünen gGmbH erstellt. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Tim Cocu, Tel. (0231) 8 49 42 79.

Über den Dächern der Stadt

Diakoniezentrum Kirchenstraße: Diakonie baut Kindergarten, Gemeindehaus, Tagespflege und Rehabilitationseinrichtung.

Das Diakonische Werk Dortmund und Lünen baut seine Angebote in der Nordstadt aus: In der Kirchenstraße, unweit des Dortmunder Hauptbahnhofes, entsteht derzeit ein neues Diakoniezentrum mit einer Tagespflege-Einrichtung für Senioren und einem Neubau des bisher in Hörde beheimateten Friederike-Fliedner-Hauses, einer Einrichtung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung.

Zum Ensemble auf dem Gemeindegelände der Paulus-Kirche gehören auch ein neues Gemeindehaus sowie ein neuer, vergrößerter Kindergarten. An einem Infoabend für Nachbarn, Gemeindemitglieder und Kindergarten-Eltern stellte die Diakonie in diesem Jahr, gemeinsam mit der Bezirksvertretung Innenstadt-Nord, Vertretern des Evangelischen Kirchenkreises und der Gemeinde, die Pläne für die neuen Gebäude vor.

Die rund 40 Anwohner, die sich dafür im Gemeindesaal der Kath. St. Michael-Gemeinde in der Westerbleichstraße eingefunden hatten, interessierten sich sehr für die neuen Nachbarn und stellten Fragen zur künftigen Parkplatzsituation, zur Zusammenarbeit von Kirche und Kindergarten sowie zu den Inhalten der neuen diakonischen Einrichtungen vor Ort. Deren Mitarbeiter stellten sich und ihre Themen persönlich vor. Schließlich wird der neue Gebäudekomplex neben dem neuen vergrößerten Kindergarten sowie einem neuen Gemeindehaus auch zwei An-



So soll der neue Gebäudekomplex an der Kirchenstraße aussehen.

VISUALISIERUNG SRAMEK-ARCHITEKTEN

gebote der Diakonie enthalten. Mittlerweile haben, nach einer aufwändigen Entfernung der Altlasten im Erdreich und der Überprüfung des Geländes auf Kampfmittel aus dem Zweiten Weltkrieg, die Baumaßnahmen begonnen.

Stationär und ambulant

Das Friederike-Fliedner-Haus ist eine medizinische Rehabilitationseinrichtung, die derzeit an der Nordkirchenstraße 15 in Dortmund-Hörde beheimatet ist. Seit mehr als 20 Jahren hilft das Haus Menschen mit einer psychischen

Erkrankung, einen Weg zurück in den Alltag und das Berufsleben zu finden. Wie in Hörde, wird auch der Neubau über 27 stationäre und 7 ambulante Plätze verfügen, dazu aber energetisch und den Anforderungen der Rentenversicherung als Kostenträger entsprechend auf dem allerneuesten Stand sein. „Durch die moderne Großküche und den großen Sportbewegungsraum, die hier entstehen, versprechen wir uns durch den Umzug bessere Möglichkeiten der kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Arbeitstherapie“, sagt Einrichtungs-

leiter Niklas Meeth. Ein Hauptaugenmerk der Arbeit mit den Rehabilitanden des Friederike-Fliedner-Hauses liegt im Entdecken und Nutzen der eigenen Ressourcen auf dem Weg zurück in die Arbeitswelt.

Die Tagespflege-Einrichtung für Senioren wird montags bis freitags Platz für 18 Gäste bieten. Diese erleben hier künftig bei professioneller Versorgung ein abwechslungsreiches und – ganz nach Wunsch und individueller Möglichkeit – aktives Betreuungsangebot, unabhängig vom Pflegegrad. Die Etage

der Tagespflege wird barrierefrei zugänglich sein, eine großzügige Dachterrasse wird zu Aktivitäten an der frischen Luft, quasi über den Dächern der Stadt einladen.

Ausbau der Tagespflege

Bereits seit Anfang des laufenden Jahres betreibt die Diakonie eine identische Einrichtung in Dortmund-Scharnhorst, die dort zu einem aktiveren und abwechslungsreicheren Leben der Senioren und ihrer Angehöriger beiträgt. Für die Zukunft arbeitet die Diakonische Pflege an einem Ausbau des Tagespflege-Angebotes in weiteren Bezirken von Dortmund.

„Die Vergrößerung und Modernisierung des Kindergartens stand für uns an erster Stelle. Doch auch die anderen Einrichtungen bereichern unsere Nachbarschaft. Das Friederike-Fliedner-Haus, das seit Jahren sehr gut in seine bisherige Umgebung integriert war, habe ich vorab kennenlernen können und freue mich, dass die Diakonie größten Wert auf eine partnerschaftliche und respektvolle Nachbarschaft legt“, sagte Bezirksbürgermeister Dr. Ludwig Jörder zu den Bauprojekten, die zum Jahreswechsel 2019/20 fertiggestellt sein sollen.



Nach dem Abriss des alten Gemeindehauses und der Entfernung von Altlasten im Erdreich haben die Bauarbeiten auf dem ehemaligen Gelände der Lydia-Gemeinde begonnen.



Diakonie-Geschäftsführerin Anne Rabenschlag und Bezirksbürgermeister Dr. Ludwig Jörder mit den Ansichten des geplanten Neubaus

FOTOS (2) DIAKONIE

Hart am Limit

Alkohol ist die Volksdroge Nummer eins – und auch Kinder und Jugendliche fallen ihr zum Opfer.

Immer mal wieder ist von minderjährigen „Koma-säufern“ zu lesen. Für diese Jugendlichen gibt es das HaLT-Projekt. HaLT steht für „Hart am Limit“ und ist ein kommunales Alkoholpräventionsprogramm, das bundesweit angeboten wird. Vor mehr als 16 Jahren wurde die Initiative ins Leben gerufen, in Dortmund gibt es das Projekt seit rund anderthalb Jahren. Finanziert von den Krankenkassen, gibt es eine Kooperation zwischen der Kinder- und Jugendklinik an der Beurhausstraße, dem Jugendamt und der Diakonie.

Sozialarbeiter Frank Schlaak von der Fachstelle Sucht der Diakonie ist der Ansprechpartner für Eltern und ihre Kinder, die durch übermäßigen Alkoholkonsum stationär behandelt werden mussten. „Laut AOK sind es um die 50 Kinder und Jugendliche pro Jahr in Dortmund, darunter immer mehr Mädchen, die über Nacht in der Klinik bleiben müssen“, erzählt der Suchtberater. Allerdings sind in dieser Zahl nicht die jungen Leute enthalten, die wegen ihres Alkoholkonsums in der Ambulanz behandelt wurden.

Die Beratung der Diakonie können diese Jugendlichen in



Anna Polanska und Frank Schlaak sensibilisieren Jugendliche für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol.
FOTO SCHÜTZE



Immer wieder müssen Jugendliche mit Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt werden.
FOTO HALT

Anspruch nehmen. Dabei bestimmen sie selbst, ob sie ein Gespräch allein oder zusammen mit ihren Eltern führen möchten. „Natürlich gibt es auch für Eltern diese Beratungsgespräche“, erläutert Frank Schlaak. Die Information über das HaLT-Projekt bekommt die betroffene Familie von dem Arzt, der, wie die Diakonie, der Schweigepflicht unterliegt. „Es geht darum, die Jugendlichen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren“, sagt Anna Polanska, Leiterin der Diakonie Fachstelle Sucht. „Gemeinsam besprechen wir die Lebenssituation des Jugendlichen, versuchen zu klären, wie es zu dem gefährlichen Missbrauch kam“, berichtet sie.

Party machen, Spaß haben, das sind die Gründe, die oft genannt werden. Dabei unterschätzen die Teenager, wie viel sie vertragen können. Etwa bei riskanten Konsum-Techniken wie dem „Trichter-Trinken“: Ein 15-jähriges Mädchen kam deshalb mit 2,3 Promille ins Krankenhaus. „Zum Glück haben die

18-Jährigen, mit denen sie getrunken hatte, einen Krankenwagen gerufen“, erzählt Frank Schlaak, denn drei Promille gelten als tödliche Dosisierung bei Erwachsenen.

In dem Beratungsgespräch werden Regeln für einen vernünftigen Umgang mit Alkohol erarbeitet. „Wichtig ist, dass Jugendliche nicht regelmäßig Alkohol trinken, sondern anlassbezogen, zum Beispiel bei einer Geburtstagsfeier“, so Schlaak. Auch sei es wichtig, dass die Jugendlichen auf sich selbst achten, also immer mal wieder Trinkpausen einlegen. Und vor allem Mädchen sollten in der Gruppe bleiben, um nicht ein potenzielles Opfer von K.-o.-Tropfen und anschließendem sexuellen Missbrauch zu werden. Die Gespräche dieses interventiven Angebots scheinen zu fruchten. Denn bisher musste die Diakonie niemanden ein zweites Mal beraten. *br*

Info: Tel. (0231) 8 49 44 61
www.diakoniedortmund.de
www.halt.de

Suchthilfe: Ausgezeichnetes Engagement

Für sein Engagement in der Suchthilfe wurde **Wolfgang Ullrich** (l.) in diesem Jahr mit den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Ministerpräsident Armin Laschet überreichte dem Lüner den Orden im Schloss Dyck in Jüchen für sein ehrenamtliches Engagement. Nach seiner eigenen Suchterkrankung mit erfolg-



reicher Behandlung in der Diakonie Fachstelle Sucht grün-

dete Ullrich im Jahr 2009 den Verein für Suchtselbsthilfe „Return“, mittlerweile folgen knapp 20 Selbsthilfegruppen mit über 7500 Kontakten im Jahr diesem Konzept. In enger Zusammenarbeit mit der Diakonie Fachstelle Sucht setzt sich Wolfgang Ullrichs Verein für die Rückkehr in ein selbstbestimmtes Leben ohne Suchtmittel ein.

Wichtiger Baustein fällt weg

Ende des LOTSE-Projekts im Kreis Unna

Von der Prävention bis zur Vermittlung in stationäre Einrichtungen oder das Ambulant Betreute Wohnen: Wohnungslose Menschen aus dem Kreis Unna finden in der Lüner Beratungsstelle der Diakonie ein breites Hilfsangebot. In enger Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Initiativen vermitteln die Fachkräfte am St.-Georg-Kirchplatz in Übernachtungsstellen und Notfallhilfen und stellen im Idealfall einen Zugang zum Sozialhilfesystem her. Diese Unterstützung setzt darauf, dass betroffene Menschen die Beratungsstelle eigenständig aufsuchen.

Doch finden nicht alle Menschen in Not den Weg in die Einrichtungen, besonders Frauen und junge Wohnungslose müssen häufig aktiv erreicht werden. Deshalb wurde 2016 LOTSE ins Leben gerufen, ein Verbundprojekt der Wohnungslosenhilfe der Caritas, der Diakonie, des Frauenforums und des Kreises Unna. Gefördert durch den EU-Hilfsfonds für durch Armut benachteiligte Personen (kurz EHAP), schickt das Projekt Streetworker auf die Straßen um die örtliche Lücken im Hilfesystem zu schließen. Für die Diakonie sind **Ulrike Thierfeld** und **Jonas Picht** (Foto) unterwegs, um draußen Kontakte zu knüpfen und Hilfen ohne Stolper-



steine zu vermitteln. Die Streetworker gehen selbstständig zu den bekannten Treffpunkten oder folgen Hinweisen, um betroffene Menschen kennenzulernen und ihnen Zugang zu Hilfen zu ermöglichen.

Alleine in 2017 konnten so über 400 Personen erreicht werden, 331 von ihnen wurden in weiterführende Hilfesysteme vermittelt. Doch stellt der Kreis Unna dieses Projekt zum Jahresende ein. Ulrike Thierfeld aus der Beratungsstelle Lünen betont, dass sich die Strukturen ändern, die Angebote der Diakonie aber weiterhin allen offen stehen: „Unsere Beratungsstelle steht jedem Menschen offen, der wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht ist. An den Angeboten der Diakonie ändert sich durch die Einstellung der Mittel für die Straßensozialarbeit nichts.“

Wohnungslosenhilfe Lünen
St. Georg-Kirchplatz 4a
44532 Lünen
Tel. (02306) 20 35 017

Neue Gesichter



Die Wohnungslosenhilfe Lünen der Diakonie steht für schnelle und unbürokratische Hilfen für Menschen, die ohne eigene Unterkunft in Lünen, Werne und Selm leben. Gleich zwei neue Mitarbeitende bereichern seit Kurzem das Team am St.-Georg-Kirchplatz: Seit Sommer 2018 arbeitet Janine Birk als stellvertretende Arbeitsgebietsleitung in der Beratungsstelle in der Lüner Innenstadt. Ein zusätzliches Beratungsangebot gibt es dienstags in Lünen-Brambauer. Seit Mitte Oktober arbeitet zudem Christian Toczek in der Lüner Beratungsstelle. In der Wohnungslosenhilfe betreut er Menschen im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens in Selm, Werne und Lünen und ist an denselben Standorten auch in der Beratung tätig. *FOTO DIAKONIE*

Menschen Perspektiven geben

Immer mehr Hilfesuchende nutzen die Angebote der Zentralen Beratungsstelle für wohnungslose Menschen (ZBS) der Diakonie. Die Gründe sind vielfältig. Die Diakonie setzt auf Nachhaltigkeit.



In der Rolandstraße in Dortmund bieten Thomas Bohne und sein Team vielfältige Unterstützung.

FOTO SCHÜTZE

Seit 2010 ist die Zahl der Ratsuchenden, darunter vermehrt Frauen und junge Wohnungslose, in der ZBS an der Rolandstraße um 60 Prozent gestiegen. Im Jahr 2017 nutzten 1890 Personen die Hilfsangebote in Dortmund. Im Laufe dieses Jahres stiegen die Zahlen der Hilfesuchenden weiter – um rund 15 Prozent im Monatsdurchschnitt.

Kein Wunder also, dass Thomas Bohne, Arbeitsgebietsleiter der ZBS, von einer dramatischen Entwicklung spricht: „Das ist nicht nur ein Problem in Dortmund, sondern bundesweit – insbesondere in den Großstädten.“ Auffallend in Dortmund sei, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die die Einrichtungen der Diakonie aufsuchen, seit 2012 erheblich gestiegen sei – von 19 auf 44 Prozent. Nur der Anteil der EU-Bürger sei gesunken, er lag 2017 bei 11 Prozent. Bohne betont, dass diese Steigerung nur wenig mit den zugereisten Flüchtlingen zu tun habe.

Brückentreff

Um die Möglichkeit des Tagesaufenthalts für wohnungslose Menschen auch in den Abendstunden und am Wochenende zu schaffen, wurden die Öffnungszeiten des Tagesaufenthaltes Brückentreffs ausgeweitet. Das Ziel besteht vor allem darin, wohnungslosen Menschen mehr Möglichkeiten zum Aufenthalt und zur Versorgung ihrer Grundbedürfnisse zu geben.

Von dienstags bis donnerstags ist weiterhin von 13 bis 19 Uhr geöffnet, doch von freitags bis sonntags öffnet der niedrigschwellige Treffpunkt seine Türen von 13 bis 22 Uhr.

Die Ursachen für die gestiegene Zahl der Hilfesuchenden sind vielfältig. „Fehlender bezahlbarer Wohnraum, wachsende Armut und Verschuldung, prekäre Beschäftigungen, ungeklärte Einkommenssituationen“, zählt Bohne auf und ergänzt: „Zunahme von psychiatrischen Krankheits-

bildern und anderer Erkrankungen wie chronische Suchtverläufe oder Mehrfachabhängigkeiten.“ Hinzu kommen Menschen mit negativen Schufa-Einträgen, die bei den meisten Wohnungsbaugesellschaften in Dortmund keine Wohnung zur Miete mehr erhalten würden. Zudem habe sich durch die Zuwanderung der Wohnungsmangel für diese Klientel noch verstärkt.

Zwangsräumung

Seit Mitte/Ende vergangenen Jahres tauchten in der ZBS vermehrt Menschen nach einer Zwangsräumung auf. Probleme mit dem Jobcenter und/oder Vermieter wachsen

ihnen über den Kopf, sie kümmern sich nicht, machen ihre Post nicht mehr auf. Auffallend sei außerdem, dass die Anzahl der Stromsperrungen bei der Klientel zunehme.

Hinzu kommen Personen, die ihre provisorische Unterkunft bei Freunden oder Verwandten verlieren, aber auch persönliche Schicksale, wie der Tod von Eltern/Partnern oder Trennungen, führen zu Wohnungsverlust – insbesondere bei Männern. Bei Frauen sei die Wohnungslosigkeit eher verdeckt, sie würden immer nur zeitweise bei Männern Unterschlupf finden. Junge Menschen verlieren ihre Wohnung besonders häufig, wenn die Zuständigkeit der Jugendhilfe ausläuft. Aber auch anerkannte Flüchtlinge kommen vermehrt in die ZBS. „Soziale Schwierigkeiten führen häufig dazu, entsprechende Leistungen wie ALG I oder II nicht rechtzeitig zu beantragen oder sich Hilfe bei uns zu holen. Konsequenz: Mittellosigkeit und Wohnungsverlust“, erläutert Bohne.

fig, wenn die Zuständigkeit der Jugendhilfe ausläuft. Aber auch anerkannte Flüchtlinge kommen vermehrt in die ZBS. „Soziale Schwierigkeiten führen häufig dazu, entsprechende Leistungen wie ALG I oder II nicht rechtzeitig zu beantragen oder sich Hilfe bei uns zu holen. Konsequenz: Mittellosigkeit und Wohnungsverlust“, erläutert Bohne.

Gesellschaftliche Teilhabe

Deshalb setzt das Nachhaltigkeits-Konzept der Diakonie nicht nur auf Versorgungsangebote, sondern versucht, die Menschen zu aktivieren und zu motivieren, ihnen wieder eine Perspektive zu geben, ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dazu gehören neben der Beratung beispielsweise das Wohntraining und das betreute Wohnen wie auch die Unterstützung beim Zugang zum Sozialleistungssystem. Ebenso gibt es Unterstützung, um einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu bekommen bzw. zu behalten. Ziel sei es, dass der Hilfeempfänger wieder selbstständig Schwierigkeiten bewältigen kann, erklärt Bohne.

Aufmerksam gemacht auf die vielfältigen Angebote der ZBS werden die Wohnungslosen nicht nur im Brückentreff, sondern die Diakonie-Mitarbeiter sind auch im Gasthaus an der Rheinischen Straße und in der Frauen-Übernachtungsstelle an der Prinz-Friedrich-Karl-Straße aufsuchend tätig. br

Weihnachtsfeier für Wohnungslose

Für Wohnungslose veranstaltet die Diakonie jedes Jahr am 24. Dezember eine Weihnachtsfeier im Reinoldinum, zu der um die 150 Personen kommen. Für das Essen sind bereits Spender gefunden, doch für das Kulturprogramm und die „Weihnachtstüte“, ein Geschenk mit nützlichen Dingen wie Socken, Essen und Körperpflegeprodukten, die jeder Gast bekommt, werden noch Spenden benötigt.

■ **Kennwort:** „Weihnachtsfeier Wohnungslose“, IBAN: DE90440501990001777777, BIC: DORTDE33XXX



Die Zahl der Hilfesuchenden in der Zentralen Beratungsstelle für wohnungslose Menschen (ZBS) der Diakonie steigt an.

FOTO DIETER MENNE



Ein eingeschworenes Team: Ghanim Rasho Mato (l.), Muaz Aljunaidi und Martina Zauner.

FOTOS (2) SCHAPER

Hilfsgüter für Griechenland

Grenzenlose Wärme



Die studentische Initiative „Grenzenlose Wärme“ aus Dortmund organisiert seit 2016 Transporte von Hilfsgütern in griechische Flüchtlingscamps. Am 26. Dezember startet der sechste Konvoi aus unserer Stadt und führt die ehrenamtlichen Helfer ins größte Flüchtlingscamp des nordgriechischen Festlands, nach Larisa.

„Hier leben rund 1800 Menschen und warten auf ihr Asylverfahren, viele von ihnen bereits seit über einem Jahr“, so Mitorganisator Sebastian Heinze. Der Student der FH Dortmund berichtet vor Ort von extrem schwierigen Zuständen, speziell im Winter. Die Menschen leben in Wohncontainern, die Versorgung vor Ort funktioniert nur sehr unkoordiniert und basiert fast vollständig auf ehrenamtlicher Hilfe. Deswegen haben die Studenten bei ihrer sechsten Reise, neben Larisa ging es bisher nach Thessaloniki und ins bosnische Grenzgebiet, zwei Transporter voller nützlicher Hilfsgüter dabei: Winterkleidung, Thermo- unterwäsche, Hygieneartikel, Schlafsäcke, Isomatten und Verbandszeug. Auch das Diakonische Werk stellt für diese Reise einen großen Transporter zur Verfügung. Insgesamt machen sich die 13 Mitfahrenden in drei Fahrzeugen auf die 14-tägige Reise. Unterstützt wird „Grenzenlose Wärme“ neben der Diakonie und weiteren Trägern von Unternehmen, die nützliche B-Waren aus eigener Produktion mit auf die Reise schicken.

Die Teilnehmenden der Hilfsgüter-Lieferung sind fast alle Studierende des Dualen Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Dortmund. „Diese Ausbildung vereint Theorie und Praxis. Durch unser zusätzliches Engagement können wir den Hilfsbedürftigen in Dortmund mit einem ganz anderen Verständnis begegnen, mit Blick auf den Weg, den Sie auf sich genommen haben, um hier ein Leben in Sicherheit zu finden“, so Heinze.

Patenschaft umgekehrt

Zwei Geflüchtete bereichern die Freizeit einer alleinstehenden Rollstuhlfahrerin. Sie helfen ihr bei Einkäufen und erhalten selbst von der neuen Freundin dafür viel Unterstützung zurück.

Von Ulrike Böhm-Heffels

Kabuff. Das Ruhrpott-Wort für eine kleine Abstellkammer gehört nicht zu den elementaren Begriffen, die Syrer und Iraker in ihrer neuen Heimat lernen müssen. Aber dass sie es beherrschen, zeigt, wie gut sich Ghanim Rasho Mato und Muaz Aljunaidi eingelebt haben. Muaz, der Augenarzt aus Syrien, und Ghanim aus dem Irak, der Busfahrer werden möchte. Sie tragen Kaffeetassen, Plätzchen und Schokolade auf die Terrasse an diesem warmen Spätherbsttag. Beide holen für Martina Zauner auch schon einmal Wasser-Nachschub aus dem Kabuff, oder was die Frührentnerin sonst benötigt.

Seit 20 Jahren leidet Martina Zauner an chronischer Polyarthrit. Es ist die häufigste Gelenkentzündung aus dem rheumatischen Krankheitspektrum. Nur mit Hilfe eines Rollstuhls kann sich die 56-Jährige fortbewegen. Eines vermag die schlimmer werdende rheumatische Erkrankung aber nicht: Ihr die Lebensfreude zu nehmen. Martinas Wunsch nach mehr unterhaltsamer Freizeitgestaltung hörte vor gut einem Jahr Svenja Lapp-Emden von der Flüchtlingsberatung der Diakonie Dortmund, und zwar über die Nachbarschaftsagentur der Diakonie. Das Netz-

werk aller Fachbereiche der evangelischen Sozialhilfe funktioniert lückenlos. Muaz Aljunaidi hatte sich damals bei Monika Neise, ebenfalls Flüchtlingsberaterin bei der Diakonie Dortmund, nach einem Ehrenamt erkundigt. Er will sich engagieren in dem Land, das ihm nach seiner Flucht aus dem Bürgerkrieg einen Neustart ermöglicht, und er möchte darüber auch seine Deutschkenntnisse verbessern. Der 33-jährige Augenarzt beherrscht die Sprache inzwischen sehr gut. Mit Bravour legte er seine ersten Prüfungen ab, und ab Januar arbeitet der Facharzt an der Klinik für Augenheilkunde von Professor Markus Kohlhaas am St.-Johannes-Hospital. Seiner neuen Duzfreundin Martina hat Muaz dabei viel zu verdanken. Die frühere Sekretärin, zuletzt als As-

sistentin der Geschäftsführung in einem Consulting-Unternehmen beschäftigt, wurde zu seiner Mentorin. Sie half ihm beim Ausfüllen ungezählter Formulare und sprach ihm Mut zu vor den Prüfungen.

Sein altes Leben ließ der Syrer aus der Stadt Hama am 2. Januar 2015 hinter sich. Da reiste der alleinstehende Mann in den Jemen ein. Im August wurde die Situation in dem ebenfalls vom Krieg geschundenen Land lebensgefährlich. Über die Türkei und die Ägäis flüchtete der Muslim in den Westen. Im März 2016 kam Muaz Aljunaidi in Deutschland an.

Anfang 2016 machte sich Ghanim Rasho Mato mit seiner schwangeren Frau auf den Weg in eine Zukunft in Frieden. Das Paar flüchtete vor dem Krieg gegen die kurdischen Jesiden in der irakischen Stadt Sindschar. Es nahm einen neunjährigen Neffen mit, nachdem die Schergen des sogenannten Islamischen Staates viele Angehörige und Freunde umgebracht hatten. Zu Fuß, im

Schlauchboot, mit Bus und Bahn kamen die Drei völlig entkräftet in Deutschland an. Ein Ehepaar aus Hagen, ehrenamtlich engagiert in der Flüchtlingshilfe der Diakonie, kümmerte sich rührend um die Iraker. Über die guten Kontakte nach Dortmund wurde Ghanim Rasho Mato mit Martina Zauner bekannt. Seither übt der Vater einer inzwischen zweieinhalbjährigen Tochter auch fleißig Deutsch. Der 27-jährige möchte Busfahrer werden.

„Die Menschen, die zu uns gekommen sind, wollen etwas zurückgeben. Wir können viel voneinander lernen“, sagt Kerstin Kamm vom Projekt WE Q der Diakonie – Geflüchtete im Ehrenamt. Martina Zauner hat jetzt ein realistisches Bild vom Krieg: „Ich kenne die Gesichter dahinter. Flucht ist nichts Anonymes mehr.“

Neues Projekt der Flüchtlingshilfe

Die Diakonie qualifiziert Geflüchtete im **neuen Ehrenamts-Projekt WE Q**, damit diese dann anderen Zugewanderten helfen können.

Kontakt per Tel.
0231/8494-626 oder -178,
E-Mail: WEQ@diakoniedortmund.de

Spendenkonto „1 und 6mal die 7“: IBAN: DE90440501990001777777, BIC: DORTDE33XXX, Verwendungszweck „WE Q – Geflüchtete im Ehrenamt“



Sie brachten das neue Projekt WE Q auf den Weg: Svenja Lapp-Emden (l.), Kerstin Kamm und Monika Neise (r.).

English spoken für Senioren

Englisch lernen unter Nachbarn, in familiärer Atmosphäre, völlig ohne Leistungsdruck, und dazu noch für Menschen mit und ohne Hörschädigung: Dieses Leuchtturmprojekt begeistert die Teilnehmer.

Von Ulrike Böhm-Heffels

Sie nennen sie ihre „First Lady“. Sie, das sind ein halbes Dutzend Teilnehmer der Englisch-Runde in der Nachbarschaftsagentur Wambel. Sie sind zwischen 65 und 85 Jahre alt, treffen sich wöchentlich mit jugendlichem Elan und nie versiegender Wissbegierigkeit. „First Lady“ Hildegard Schreiner ist die Älteste in der munteren Runde. Vor 63 Jahren hatte sie zwei Jahre lang in einem hochherrschaftlichen Haushalt in England gearbeitet. Bis heute liest sie viele englische Bücher, „und zwar so, als wenn ich sie in Deutsch lesen würde“, sagt die 85-Jährige. Aber sie wollte mehr. Hildegard Schreiner wollte sich regelmäßig auf Englisch unterhalten.

Da kam die Idee von Carola Wagener-Ernst zum richtigen Zeitpunkt. Die ausgebildete Krankenschwester und Pflegewissenschaftlerin arbeitet in den Nachbarschaftsagenturen, der gemeinsamen Initiative von Dortmunds Wohnungsbaugesellschaft DOGEWO21 und dem Diakonischen Werk Dortmund und Lünen. Wagener-Ernst, die selbst ein Jahr in Kalifornien lebte, koordiniert verschiedenste Angebote in der Nachbarschaftsagentur. In der Englischstunde unterhält sich die 53-Jährige mit den Senioren, singt und spielt mit ihnen. Freilich alles auf Englisch.

Hildegard Schreiner jedoch hatte Probleme zu folgen. Sie ist schwer hörgeschädigt. Grund genug für Carola Wagener-Ernst, sich um öffentli-



Monika Stolecki, Monika Köhler, Werner Lange (u. v. l.), Carola Wagener-Ernst, Hildegard Schreiner, Bärbel Malzahn und Hildegard Müller (o. v. l.) unterhalten sich bestens.

che Fördermittel zu bemühen. Und zwar erfolgreich. So konnte die Mitarbeiterin der Diakonie eine Höranlage anschaffen, die Teilnehmern mit Hörschädigung den barrierefreien Zugang zur Englisch-Runde ermöglicht.

Hildegard Müller (76) reicht Zimtsterne an diesem Mittwochmorgen. Von der Englischstunde ist sie rundum begeistert: „Das trainiert die grauen Zellen“, sagt sie und „man kommt raus“. Wenn im Fernsehen Englisch

gesprochen werde, verstehe sie das nun viel besser. Auf Englisch schriftlich korrespondieren musste Monika Stolecki (65), als sie noch in der Finanzbuchhaltung eines amerikanischen Konzerns arbeitete. Nur auf Englisch zu reden traute sie sich nicht so recht. Da kam ihr das Angebot der Nachbarschaftsagentur gerade recht. Ihre Schwester hatte in der Zeitung darüber gelesen. Bei Werner Lange (78) war es die Ehefrau, der die Notiz aufgefallen war. „Sie hat mich hierher geschickt“, lacht er und findet’s super. „Ich konnte überhaupt kein Englisch, hatte nur mal damit angefangen an der Berlitz-School.“

Bärbel Malzahn (77) sagt, „ich will daheim nicht auf dem Sofa sitzen“ und Monika



Carola Wagener-Ernst verschriftlicht viele Begriffe, damit sich alle die Wörter besser merken können. FOTOS (2) SCHÜTZE

Köhler (65) geht’s genauso. Alle loben die schöne Atmosphäre innerhalb ihrer kleinen Englisch-Runde, den familiären, persönlichen Kontakt. Und dass jeder kommen kann, egal ob er bereits gut Englisch spricht oder wenig.

Der neueste Hit von Carola Wagener-Ernst ist eine Liederbuchreihe mit den englischen Texten zum Mitsingen und Übersetzen, darunter You’ll Never Walk Alone. Gesungen von zahllosen Interpreten, ist das Stück längst auch zur BVB-Hymne bei Heimspielen geworden. Und alleine ist bei den Angeboten der Nachbarschaftsagentur garantiert niemand unterwegs.

Breite Unterstützung

Das Leuchtturmprojekt „Integrative Englischsprachgruppe für Menschen mit und ohne Hörschädigung“ will älteren Menschen mit und ohne Hörschädigung ein gemeinsames Lernen in der Gruppe ermöglichen. Träger ist die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen mit Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Das Projekt „Miteinander im Quartier: Nachbarschaftsagentur Wambel“ wird gefördert durch das NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung und ist eine Kooperation von DOGEWO21, der Stadt Dortmund und dem Diakonischen Werk.

Letzte Wünsche erfüllen

Studenten und Auszubildende qualifizieren sich als Hospizhelfer

Der Ambulante Hospizdienst der Diakonie will junge Leute für seine Arbeit gewinnen. Menschen, die sich in Ausbildung oder Studium befinden, und die Lust und den Mut haben, sich der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen zuzuwenden, finden bei der Diakonie vertrauensvolle Ansprechpartner. Dafür findet am **heutigen Donnerstag, 29. November, um 18 Uhr** beim Hospizdienst im

Diakoniezentrum an der Arndtstraße 16, 44135 Dortmund, eine Informationsveranstaltung unter der Überschrift „Letzte Wünsche erfüllen“ statt.

Junge Leute sollen in Kontakt mit älteren Menschen kommen, was beide Seiten bereichern soll: Die Älteren profitieren von der Zuwendung durch Zeit, Akzeptanz und Lebenslust und die Jüngeren durch die Teilhabe an

Erfahrung und die Begegnung mit einer besonderen Lebenssituation. Den notwendigen Rahmen bietet eine stationäre Pflegeeinrichtung.

Die Teilnehmenden durchlaufen eine qualifizierte Vorbereitung der Hospizmitarbeitenden und erhalten ein Zertifikat. Darüber hinaus gewinnen sie Erfahrungen, zu gleichen Teilen für das Leben und den Lebenslauf. Begleitet wird das Projekt im Rahmen

einer Studienarbeit von Studentin Sarah Gansau. Sie stellt auch die erste Teilnehmerin dar, und füllt die Schnittstelle zwischen „alten“ und „jungen“ Hospizmitarbeitern.

► **Kontakt:** Stefan Waldburg, Koordinator im Ambulanten Hospizdienst des Diakonischen Werkes Dortmund und Lünen gGmbH, Tel. (0231) 84 94 610, E-Mail: waldburg@diakoniedortmund.de



Koordinator Stefan Waldburg und Studentin Sarah Gansau

FOTO DIAKONIE



80 stationäre und 10 Kurzzeitpflege-Plätze: 127 Mitarbeitende kümmern sich um die Bewohnerinnen und Bewohner im Ev. Altenzentrum Lünen.

FOTOS DIAKONIE

„Hier wird gelebt“

Altenpflegeheim, Diakoniestation, Tages- und Kurzzeitpflege: Das frisch modernisierte Evangelische Altenzentrum Lünen steht für eine Rundumversorgung unter einem Dach.

Mit einem Investitionsvolumen von fünf Millionen Euro wurde das traditionsreiche Haus an der Bebelstraße 200 in den vergangenen vier Jahren Stück für Stück saniert und umgebaut. Nun, nach Abschluss der letzten Arbeiten, präsentiert sich die Einrichtung energetisch und serviceorientiert auf dem neuesten Stand: Aus 16 wurden 56 Einzelzimmer, aus 32 wurden 12 Doppelzimmer.

Um diese räumliche Vergrößerung, die privaten Wohnbereiche liegen zwischen 15 und 25 Quadratmetern, zu meistern, wurde das Gebäude um ein Stockwerk erhöht. Im obersten Geschoss leben heute 13 Bewohnerinnen und Bewohner, auch die Kurzzeitpflege ist hier untergebracht. „Ermöglicht haben diese Umbauten auch die Bewohnerinnen und Bewohner sowie de-

ren Angehörigen, die den Baumaßnahmen mit viel Verständnis und Geduld begegnet sind“, bilanziert Einrichtungsleiter Dirk Kreimeyer. Von einem extra eingeräumten Sonderkündigungsrecht während der Bauzeit hat bis zum Schluss niemand Gebrauch gemacht. So verzeichnet das Haus in Trägerschaft der Diakonischen Altenhilfe Dortmund und Lünen gGmbH auch in 2018 eine Auslastung von über 99 Prozent.

Das Altenzentrum hat an Qualität und individuellem Freiraum gewonnen, nicht einfach an Größe zur Ge-

winnmaximierung: Wie vor dem Umbau, gibt es heute weiterhin 80 stationäre und 10 Kurzzeitpflege-Plätze. 127 Mitarbeitende kümmern sich um ihre Belange, in drei Wohnbereichen erleben die Menschen im Lünen Altenzentrum ein abwechslungsreiches Programm. „Auch wenn die Bauzeit vorbei ist, auf keiner Etage gibt es hier geisterrhafte Stille“, sagt Dirk Kreimeyer: „Das zeichnet unser Haus aus, hier wird richtig gelebt, manchmal gestritten und ganz viel geliebt. Mitarbeitende und Bewohner schätzen die offene, sehr herzliche Atmosphäre.“ Für Abwechslung im Alltag sorgt nicht nur die gute Küche, die das Haus versorgt und



„Auf keiner Etage gibt es hier geisterrhafte Stille.“

Einrichtungsleiter
Dirk Kreimeyer

mittags viele alleinlebende Nachbarn anlockt: Ein großes soziales Betreuungsangebot, vom Singkreis bis zur Entspannungstherapie, von Ausflügen bis zu saisonalen Festen, unterhält die Bewohnerinnen und Bewohner. Wer nicht mobil genug ist, aber gerne daran teilnimmt, kommt mit einem Cosy-Chair – einem fahrbaren Ruhesessel – dazu. Wer keine Lust hat, zieht sich in eine der vielen Ruheecken des Hauses zurück, sei es in Gemeinschaftsräumen oder dem großzügigen, grünen Außengelände.



Neues Service-Büro im Kaiserstraßenviertel

Palliativ-Pflege der Diakonie

Das Palliativ-Pflege-Team der Diakonie koordiniert seine Einsätze vom Evinger Gretelweg aus, der Heimat der Diakoniestation Nord-Ost. Um schwerstkranken und sterbenden Menschen in ihrer gewohnten Umgebung noch besser betreuen zu können, haben die Mitarbeitenden im Oktober 2018 ein Service-Büro im Kaiserstraßenviertel eröffnet.

Neben ständiger Erreichbarkeit, einer engen Zusammen-

arbeit mit dem Hausarzt und einem großen und professionellen Pflegeangebot, hilft das Palliativ-Pflege-Team der Diakonie bei Finanzierungsfragen und der Vermittlung weiterer begleitender Dienste.

➤ **Diakonische Pflege Dortmund gemeinnützige GmbH – Palliativ-Pflege**

Kontakt: Arndtstraße 16, 44135 Dortmund, Tel. (0231) 84 94 620, Fax: (0231) 84 94 629, Mobil: (0172) 28 66 081.



Das Team des neuen Service-Büros

FOTO DIAKONIE

Karrierestart für Fachkräfte

Diakonische Pflege begrüßt Auszubildende

Mit über 300 Mitarbeitenden in sieben Diakoniestationen bietet die Diakonische Pflege Dortmund ein breites Angebot für Menschen, die Dienstleistungen rund um die Pflege im Eigenheim benötigen. Gute Voraussetzungen also für junge Menschen, die in diesen Beruf einsteigen wollen. In diesem Jahr begrüßte Diakonische Geschäftsführerin Anne Rabenschlag 14 neue Auszubildende der Diakoni-

schen Pflege, darunter acht Frauen und sechs Männer.

Neben der ambulanten Pflege bietet die Diakonie in Dortmund auch Palliativ-Pflege sowie zwei Betreuungsgruppen und zwei Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz sowie eine Tagespflege-Einrichtung. Insgesamt erlernen derzeit 42 Auszubildende in diesen Einrichtungen der Diakonie den Pflegeberuf.



14 neue Auszubildende starteten in diesem Jahr bei der Diakonischen Pflege Dortmund in ihr Berufsleben.

FOTO STEPHAN SCHÜTZE